



## »Praxisbericht 2012/2013«



**Malteser**

... weil Nähe zählt.

## Grußwort



**Brigitte Zypries**  
Mitglied des Deutschen  
Bundestages  
Parlamentarische Staats-  
sekretärin beim Bundes-  
minister für Wirtschaft und  
Energie

Stellen Sie sich vor, Sie haben stechende Zahnschmerzen, aber können dies dem Arzt nicht erklären, weil Sie seine Sprache nicht sprechen. Stellen Sie sich vor, Sie hätten einen gebrochenen Arm, der höllisch schmerzt und dringend versorgt werden muss, aber Sie trauen sich nicht zum Arzt zu gehen, weil Sie fürchten müssen, daraufhin des Landes verwiesen zu werden. Oder aber Sie gehen nicht hin, weil Sie ihn schlichtweg nicht bezahlen können. Für die meisten von uns ist das unvorstellbar. Und doch ist dies für viele Menschen in Deutschland harte Lebensrealität. Schätzungen zufolge leben etwa ein halbe Million Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere in Deutschland. Knapp 140.000 Menschen, überwiegend Studierende oder selbständige Geringverdiener, sind nicht krankenversichert.

In der Malteser Migranten Medizin im Marienhospital Darmstadt arbeitet seit nun schon 8 Jahren ein engagiertes Team ehrenamtlicher Ärztinnen und Ärzte an der Notversorgung Betroffener – dies ganz unbürokratisch und anonym, ohne zuvor nach Papieren oder Bezahlung zu fragen. Sie leisten die allzu notwendige Grundversorgung für Menschen, die sich sonst an niemanden wenden können. Auf Grund der Anbindung an das Marienhospital und der engen Zusammenarbeit mit über 60 Darmstädter Fachärzten können auch Patienten mit besonderen medizinischen Problemen sowie Schwangerschaften und Geburten betreut werden. Hier wird hochprofessionelle Qualitätsarbeit geleistet – und das alles kostenlos.

Dem Malteser Hilfsdienst e.V. sowie allen beteiligten Ärztinnen und Ärzten sowie den Pflegekräften und Krankenschwestern gebührt meine volle Anerkennung und mein tiefster Dank für ihren direkten Einsatz für ihre Mitmenschen. Menschen wie ihnen verdanken wir, dass Darmstadt die freundliche, soziale und vielseitige Stadt ist, die sie ist. Die zahlreichen Auszeichnungen und Preise, die die Initiative in der Vergangenheit erhalten hat, so z. B. den bundesweit ausgeschrieben und vom Bundesinnen- und Justizminister verliehenen „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ (2013), sind mehr als verdient.

Für ihre Arbeit wünsche ich allen an der Initiative Beteiligten viel Kraft und Ausdauer, Motivation und weiterhin so gute Erfolge. Auf viele weitere Jahre Malteser Migranten Medizin!

Anne Birgitte Zyprie

## Grußwort



Domkapitular Prälat  
Hans-Jürgen Eberhardt  
Vorstand Caritasverband  
für die Diözese Mainz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Malteser,

1953 von Malteserorden und Caritasverband gegründet, steht für den Malteser Hilfsdienst die Arbeit im Sinn der christlichen Nächstenliebe im Mittelpunkt. Die Malteser Migranten Medizin Darmstadt ist zwar längst nicht so alt, knüpft aber an genau diesen Grundauftrag an – nämlich denjenigen zu helfen, die ansonsten durch das Raster der medizinischen Grundversorgung fallen würden.

Die MMM Darmstadt bietet Menschen eine verlässliche Anlaufstelle – ungeachtet von Nationalität und Konfession. Die Behandlungen verlaufen hochprofessionell und mit der nötigen Geduld, die es im Umgang mit Menschen so unterschiedlicher Herkunft bedarf.

Mit dem Marienhospital ist die MMM in einem Umfeld zu Hause, in dem der christliche Auftrag in besonderer Weise verstanden und auch gelebt wird, denn die Schwestern der Göttlichen Vorsehung, vor allem in Person von Krankenhausleiterin Schwester Liberata Ricker, haben die Räumlichkeiten und auch die medizinischen Einrichtungen dieses Hauses zur Verfügung gestellt.

Ihnen allen möchte ich auch im Namen des Caritasverbandes im Bistum Mainz aufs Herzlichste danken! Gottes Segen für Sie und all diejenigen, für die Sie da sind!

A handwritten signature in blue ink, reading "H.-J. Eberhardt". The signature is written in a cursive style.

## Grußwort



Dr. Michael de Frênes  
Diözesanleiter der Malteser  
im Bistum Mainz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Malteser,

die Migranten Medizin in Darmstadt gehört zu einem Netzwerk aus bundesweit mittlerweile zwölf Einrichtungen der Malteser, die die medizinische Erstversorgung von Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus oder Krankenversicherung anbieten. Dank des großartigen Engagements von Dr. Wolfgang Kauder, seiner Ehefrau Anne und seinem gesamten Team konnten seit der Gründung im Jahr 2006 bereits über 4500 Kranke aus fast 100 Ländern versorgt werden.

Es ist wunderbar zu sehen, wie viele Darmstädter diesen Dienst der Malteser mittragen. Tatkräftig – durch die Mitarbeit in den Sprechstunden und bei der fachärztlichen Fortführung der Behandlungen. Finanziell – durch die vielen kleinen und großen Spenden. Ideell – durch die Bekanntmachung der MMM in der Öffentlichkeit auch über Darmstadts Grenzen hinaus.

Welch außerordentlichen Einsatz die MMM Darmstadt leistet, belegt u. a. die letztjährige Auszeichnung als Botschafter für Demokratie und Toleranz. Es handelt sich um eine der bedeutendsten, bundesweiten Anerkennungen für zivilgesellschaftliches Engagement, ausgesprochen von den Bundesministerien des Inneren und der Justiz. Ich gratuliere Dr. Kauder und seinem Team sehr herzlich zu dieser Auszeichnung! Sie bekräftigt Sie in Ihrem Tun und ist eine tolle Anerkennung für Ihre ehrenamtliche Leistung.

Ich danke Ihnen allen von Herzen und wünsche Ihnen für Ihren weiteren Einsatz alles Gute und Gottes Segen!

# Malteser Migranten Medizin am Marienhospital Darmstadt



**Medizinische Hilfe für Menschen ohne Krankenversicherung**

Die Arztpraxis Malteser-Migranten-Medizin bietet jeden **Mittwoch, 14.30 - 18 Uhr** offene Sprechstunden für mittellose, nicht krankenversicherte Patienten. Anonyme Behandlung ist möglich.

Malteser Migranten Medizin am Marienhospital  
Martinspfad 72 - 64285 Darmstadt  
Telefon 06151 / 406-156

<http://darmstadt.malteser-migranten-medizin.de>

 **Malteser**  
... weil Nähe zählt.



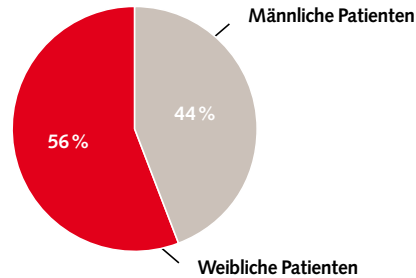
## Grundlagen

Im Großraum Darmstadt leben ca. 10.000 mittellose, nicht krankenversicherte Menschen, die keinerlei Anspruch auf medizinische Versorgung oder andere Sozialleistungen haben. In ganz Deutschland wird deren Zahl auf viele Hunderttausend geschätzt. Die Malteser Migranten Medizin (MMM) bietet diesen Personen kostenlose ärztliche Behandlung und sozialmedizinische Beratung an. Die Einrichtung ist eine Fachabteilung des Malteser Hilfsdienst e.V. Sie ermöglicht als einzige lokale Instanz mit offenen Sprechstunden jedem Betroffenen völlig barrierefrei den Zugang zu seinem verfassungsmäßigen Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die MMM bewegt sich damit in einem Epizentrum massiver sozialer Verwerfungen, für die es keine strukturierten Lösungen gibt.

Die Malteser Migranten Medizin Darmstadt war bei ihrer Gründung 2006 die erste derartige Niederlassung in Hessen und die vierte bundesweit. In der Folgezeit sind gleichartige Anlaufstellen in acht weiteren Großstädten entstanden. Der Bedarf insgesamt ist damit bei weitem nicht gedeckt. Die MMM Darmstadt leistet kontinuierlich Aufbauhilfe für neue Projekte. Für die Patienten sind solche Einrichtungen ein wahrer Segen, bringen sie doch etwas Licht in ihren trüben Alltag.

Die vorliegende Schrift soll die Leser mit der Arbeit der Anlaufstelle MMM vertraut machen. Der statistische Teil zeigt die Entwicklung in den beiden Jahren seit der letzten Ausgabe vom Oktober 2011. Im Zeitraum 2012/2013 fanden wesentliche organisatorische Veränderungen statt. Die

## 2012 und 2013 insgesamt 1114 Patienten



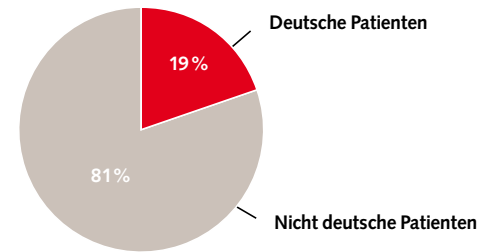
Sprechstundenzeiten wurden von ehemals Donnerstagvormittag auf Mittwochnachmittag verlegt. Dies hat bewirkt, dass jetzt auch jüngere, noch in eigener Praxis berufstätige Ärzte mitarbeiten können. Der Personalbestand hat sich dadurch ganz erfreulich vergrößert. Das Projekt hat sich kontinuierlich stabilisiert und ist mittlerweile einer breiten Öffentlichkeit als wichtiger Bestandteil der Darmstädter Ehrenamtstätigkeit bekannt.

### Patienten und Personal

Die wöchentliche Sprechstunde wird von durchschnittlich 15 Patienten besucht, die größtenteils aus dem Bereich Darmstadt und Umgebung kommen. Aber auch weiter entfernte Wohnsitze von z. B. Kassel bis Bruchsal wurden genannt. Die deutschen Patienten haben zumeist durch

Presseorgane von der MMM erfahren, die Migranten fast ausschließlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Auch das Internet wird von vielen genutzt. Das Darmstädter Projekt ist dort mit einer eigenen Homepage und einem YouTube-Video vertreten.

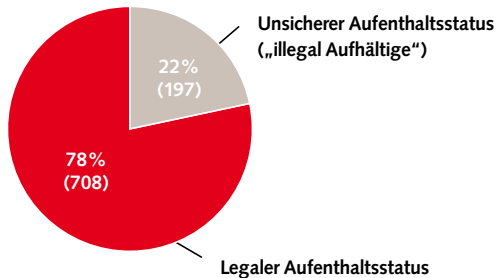
Ebenso werden Menschen von kooperierenden Einrichtungen oder Behörden direkt zugewiesen. Hierzu gehören das Studentenwerk, die Darmstädter Tafel, „pro-familia“, Horizont e.V., Kirchengemeinden, Caritas, Diakonie u. a. m., – überraschender Weise auch das Sozialamt, Gesundheitsamt und Arbeitsamt.



Seit der ersten Sprechstunde haben über 4500 Patienten aus knapp 100 Ländern die MMM Darmstadt aufgesucht. 80 Prozent davon waren Migranten, größtenteils mit unsicheren Aufenthalts- oder Arbeitsverhältnissen. Sie kamen wegen Beschwerden aller Art von Augen- bis Zahnerkrankungen. Aber auch schwerste Leiden von Tumor über Tuberkulose bis hin zu Lepra und AIDS wurden behandelt.

Die deutschen Patienten sind fast ausnahmslos ehemals privat Versicherte, die ihre Krankenkassenbeiträge nicht mehr aufbringen können. Zu ihnen gehören

## Status der nicht deutschen Patienten



Die Angaben beruhen auf ungeprüften Selbstauskünften. Die tatsächlichen Zahlen illegal Aufhältiger lagen möglicherweise deutlich höher. Ebenso wurden naturgemäß Patienten nicht erfasst, die sich zwar legal in Deutschland aufhalten (z.B. südosteuropäische EU-Bürger), aber einer illegalen und/oder unversicherten Beschäftigung nachgehen.

neben Handwerkern und Selbständigen beispielsweise auch zwei ehemals weltberühmte Sängerinnen, ein promovierter Rechtsanwalt und sogar drei erschütternd gescheiterte Ärzte. Die meisten Patienten konnten ambulant versorgt werden. Ca. 250 mussten allerdings wegen gravierender Befunde oder zur Entbindung stationär aufgenommen werden.

Die Frage, ob die ehrenamtliche Arbeit der MMM nicht manchmal auch ausgenutzt wird, muß man bejahen. Natürlich besteht

an der Notlage der allermeisten Patienten kein Zweifel, denn wer geht schon freiwillig zum Armenarzt? Belastbare Zahlen fehlen, aber zweifellos erleichtert der einzig auf Treu und Glaube basierende Umgang mit den Patienten den gelegentlichen Missbrauch. Sicher sind das Ausnahmen und der angerichtete Schaden ist äußerst gering. Die Praxistätigkeit besteht größtenteils aus ehrenamtlichen Dienstleistungen, die keine wesentlichen Kosten verursachen. Trotzdem überrascht der Einfallsreichtum, mit der hin und wieder vorgegangen wird. Menschen

aus fernen Ländern, die sich als Besucher teure Flugreisen nach Deutschland leisten können, sind auf einmal zahlungsunfähig und möchten auf humanitärer Basis gründlich untersucht oder am grauen Star oder der Hüfte operiert werden. Hierfür fehlen der MMM die Mittel.

In der Darmstädter MMM-Praxis arbeiten ehrenamtlich acht Ärztinnen/Ärzte und acht nichtärztliche Mitarbeiterinnen. Alle stellen sich mit kleinen Beiträgen im Abschnitt „Gedanken und Erlebnisse“ vor. Ebenfalls



Ultraschalluntersuchung bei einer  
schwangeren Schwarzafrikanerin

auf humanitärer Basis helfen in besonderen Fällen ca. 70 Darmstädter Facharztpraxen aus nahezu sämtlichen Spezialgebieten. Allen gemeinsam ist das Ziel, auch solchen Patienten medizinisch beizustehen, denen die finanziellen Mittel hierzu fehlen. Insbesondere das Engagement der zahlreichen niedergelassenen Ärzte wird in der Öffentlichkeit als vorbildlich empfunden und regt zu ähnlichen Aktivitäten an. In Darmstadt haben sich im Lauf der Jahre viele Apotheker, Juristen, Hebammen, Optiker und Sozialarbeiter zur Mitarbeit bereit gefunden.



## Umfeld

Die MMM-Praxis wird materiell von einem großen Freundeskreis unterstützt. Zu ihm gehören mehrere prominente Darmstädter wie der Oberbürgermeister Partsch, die Staatssekretärin Zypries, die hessische Grünenvorsitzende Wagner, der Saarländische Minister Storm und der FOCUS-Herausgeber Markwort. Sponsoren sind außerdem die Darmstädter Unternehmen Merck, Entega, Sparkasse und Software-AG sowie weitere Firmen, Vereine, Kirchen und Privatpersonen. Die Praxisräume und die gesamte medizintechnische Infrastruktur werden vom Marienhospital Darmstadt miet- und kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die gesellschaftliche Akzeptanz der Einrichtung ist äußerst positiv, was sich in zahlreichen Preisen und Auszeichnungen niederschlägt. Des Weiteren gab es über das Projekt ca. 70 ausnahmslos wohlwollende Reportagen und Berichte in Printmedien, Rundfunk und TV.

Die MMM informiert selbst die Öffentlichkeit regelmäßig über ihre Aktivitäten



mit E-Mail-Post, Handreichungen und Jahresberichten. Daneben wurden unterschiedlichste Gruppierungen in Dutzenden von Vorträgen mit dem Projekt vertraut gemacht. Besonders eindrucksvoll waren Referate vor Studenten der TU-Darmstadt,

der Uni-Mannheim und der ev. Hochschule Darmstadt. Den jungen Akademikern konnte ebenso wie mehreren Schüler- und Firmlingsgruppen gezeigt werden, dass es sich lohnt, etwas Außergewöhnliches anzupacken

## Zusammenfassung und Ausblick

Wesentliche Probleme blieben der MMM bisher erspart. Quasi aus dem ehemaligen Nichts ist eine reibungslos funktionierende humanitäre Einheit mit rund 100 Mitwirkenden entstanden. Die Praxis ist personell und materiell gut ausgestattet und kann ihre Aufgaben störungsfrei bewältigen. Äußerst problematisch ist dagegen die prekäre Situation der Patienten, für die kurzfristig keinerlei Besserung absehbar ist.

Die Malteser Migranten Medizin bemüht sich ständig, die massiven Nöte ihrer unversicherten Klientel den politisch Verantwortlichen bewusst zu machen. So fanden mehrere Gespräche im Bundestag, im Hessischen Landtag, mit dem Darmstädter Magistrat, lokalen Amtsträgern und Parteigliederungen statt. Außerdem arbeitet die MMM regelmäßig als ordentliches Mitglied im Arbeitskreis „Migration und Gesundheit“ der Stadt Darmstadt mit. In vielen gesellschaftlichen Bereichen setzt sie sich immer wieder für ihre Patienten ein. Daneben fordert sie nach dem Vorbild anderer Städte und Regionen die Gründung eines humanitären Notfallfonds.

Für absehbare Zeit steht zu befürchten, dass die als befristetes Projekt gedachte Malteser Migranten Medizin eine Dauer-einrichtung bleibt. Hierfür ist sie jedoch mithilfe der Trägerschaft des Malteser Hilfsdienst e.V., der Unterstützung des Marienhospitals Darmstadt, des stabilen Freundeskreises, der Schirmherrschaft des Mainzer Bischofs Karl Kardinal Lehmann und der Außenvertretung durch den ZDF-Chefredakteur Dr. Peter Frey gut gerüstet. Für den nachhaltigen Bestand der MMM-Darmstadt ist gesorgt.



# MMM-Schnipsel – Gedanken und Erlebtes

## Gebrochene Schulter

Im Frühjahr 2013 kam ein junger Deutscher ohne Krankenversicherung in der die MMM-Sprechstunde. Er war etwa drei Monate vorher auf Glatteis ausgerutscht und auf die rechte Schulter gefallen. In einem externen Krankenhaus sei eine Schulterfraktur festgestellt und mit einem Verband behandelt worden. Wochenlang habe er fast unerträgliche Schmerzen gehabt und dadurch kaum eine Nacht schlafen können. Zufällig habe er von der MMM-Sprech-

stunde erfahren und bittet jetzt um Hilfe. Die rechte Schulter war bei der Untersuchung kaum noch beweglich, die Armkraft vermindert. Ich überwies den Patienten an einen operativ tätigen Orthopäden. Die Situation war auch für mich deprimierend. Ein krankenversicherter Patient wäre operiert worden und hätte eine adäquate Nachbehandlung bekommen. Dieser junge Mann hatte das Pech, notfallmäßig die Ambulanz einer Klinik aufzusuchen, die

Patienten ohne Krankenversicherung nicht aufnehmen darf. Im Marienhospital, in dem die MMM-Sprechstunde stattfindet und in dem auch nichtversicherte Patienten bei Erfordernis stationär behandelt werden können, wäre ihm geholfen worden.



Dr. Axel Böhme  
Allgemeinarzt





### Private Krankenversicherung

Immer wieder wenden sich Patienten auch mit sozialmedizinischen Fragen an unsere Praxis. So war es Versicherten, die irgendwann aus wirtschaftlichen Gründen ihre Krankenkasse verlassen mussten, bisher wegen immenser Beitragsnachforderungen nahezu unmöglich, erneut Mitglied zu werden. Abhilfe schuf ein 2013 vom Bundestag verabschiedetes Gesetz. Es bestimmte, dass diese Personen auf Antragstellung im Zeitraum 1. August bis 31. Dezember 2013 von der Krankenkasse ohne größere finanzielle Zusatzbelastung wieder aufgenommen werden müssen. Ich erfuhr von einem betroffenen Handwerker, dass die Praxis leider anders aussah:

Seine frühere Privatversicherung behauptete, die neuen Bestimmungen nicht zu kennen und lehnte den Antrag ab.

Gesetzliche Krankenkassen erklärten sich außerdem nicht zuständig, da die Person früher privat versichert war. Mit dem Wortlaut des Gesetzes konfrontiert, rückte der Filialleiter der Privatkasse schließlich von seinem angeblichen Unwissen ab. Gleichzeitig erklärte er, dass seitens der Kasse überhaupt kein Interesse an der Wiederaufnahme solcher Patienten bestünde und dass der Gesetzgeber die Kassen gleichsam überfahren hätte. Die Hartnäckigkeit des von uns unterstützten Patienten führte trotzdem nach mehreren Wochen zum Erfolg.



Heidi Böhme  
Empfang

### Zahnersatz

In die Sprechstunde kommt ein 18-jähriger Migrant. Er wirkt gepflegt mit modernem Haarschnitt, aber desolatem Zahnstatus. Er sei bereits in zahnärztlicher Behandlung, aber seine Zähne sollten alle gezogen und das Gebiss prothetisch versorgt werden. So weit – so gut. Allerdings: Der Patient möchte keine herausnehmbare Prothese, sondern viel lieber Inlays. – Seinen Wunsch kann ich gut verstehen, wenn auch nicht erfüllen. – Ich versuche ihn damit zu trösten, dass auch ein herausnehmbarer Zahnersatz wie das eigene Gebiss aussehen könne. Außerdem erkläre ich ihm, dass natürlich auch versicherte Patienten beträchtliche Zuzahlungen bei einer hochwertigen teuren Luxusversorgung aufbringen müssen. Das lässt ihn zwar nicht jubeln. Aber er versteht jetzt, dass mit den Möglichkeiten der MMM sein Wunsch nicht erfüllt werden kann. Leicht „geknickt“ zieht er mit seiner Begleitung von dannen.



Dr. Doris Giese  
Allgemeinärztin

## Gesundheitliche Versorgung

Ich bin sehr dankbar, dass ich bei der MMM-Darmstadt die Gelegenheit habe, freiwillig mitzuarbeiten und so andere Kulturen und andere Lebensumstände kennenzulernen.

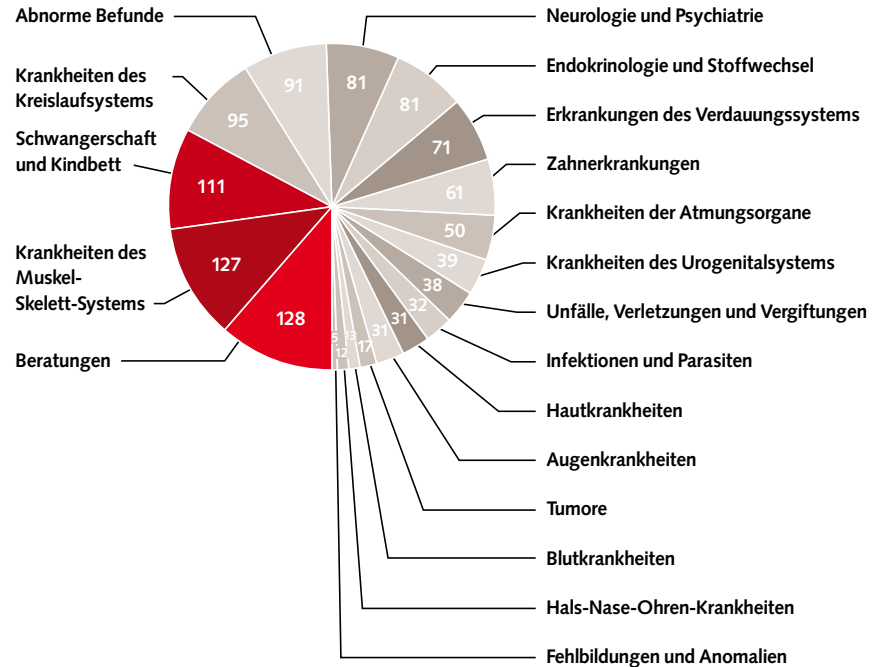
Es ist etwas ganz Besonderes, Personen ohne Aufenthaltsstatus, Mittellose, kranke Menschen aus Rumänien, vom afrikanischen Kontinent, aus unterschiedlichsten Ländern mit lebensnotwendigen Medikamenten zu versorgen oder an Fachärzte zu vermitteln, die mit weiterer Diagnostik helfen.

Für Menschen in kritischen Lebenslagen kann es äußerst problematisch sein, auf ihre Gesundheit zu achten. Die MMM greift auch denen unter die Arme, die ehemals wohlhabend waren und plötzlich vor dem Nichts stehen, wohnungslos oder nicht mehr krankenversichert sind.



Arzu Günay  
Empfang

## Krankheitsgruppen ambulanter Patienten



Die Diagnosestatistik zeigt eine relativ gleichmäßige Verteilung über alle Krankheitsgruppen mit Schwerpunkten bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, neuropsychiatrischen Krankheitsbildern und bei Schwangerschaften.

## Ungewohntes – Überraschung

Ich bin überrascht, wie sich zu Beginn der Sprechstunde im Gegensatz zu meiner sonstigen ärztlichen Tätigkeit immer wieder Verunsicherung und auch Neugier bei mir breit macht. Ich glaube, das liegt nicht nur an medizinischen Fragen, die auf mich zukommen könnten. Es geht mir um die Geschichten der Menschen, die teils äußerst schwierig und teils kaum glaubhaft erscheinen und trotzdem Gründe hatten, ärztliche Hilfe außerhalb des gängigen Systems annehmen zu müssen. Vor allem macht mich betroffen, wenn gut Ausgebildete – z. B. ehemals Selbstständige – keinen Versicherungsschutz mehr haben und sich diesen nicht mehr leisten können oder wollen.



Holger Helfrich  
Allgemeinarzt

## Schicksal – Missbrauch

Seit drei Jahren arbeite ich für die MMM. In diesen Jahren erlebte ich immer wieder, wie Migranten und hilfsbedürftigen Deutschen geholfen werden konnte. Natürlich kommen auch Menschen, deren Erwartungen nicht zu erfüllen sind. Dies bezieht sich zumeist auf chronische Erkrankungen, die nicht behandelt oder geheilt werden können. Sehr berührt mich beispielsweise das Schicksal eines seit 30 Jahren illegal in Deutschland aufhältigen Bosniers. Er zeigte uns Röntgenbilder eines inoperablen Bronchialkarzinoms. Bisher verdiente er seinen Lebensunterhalt selbst, war aber jetzt aufgrund seiner Erkrankung nicht mehr arbeitsfähig. Er setzte große Hoffnung in unsere Behandlung und Unterstützung. Naturgemäß konnte ich ihm kein durchgreifendes Hilfsangebot machen. Die Aussichtslosigkeit seiner Zukunft war für uns beide äußerst bedrückend. Gelegentlich kommen auch Menschen aus fernen Ländern in die Praxis, die ihre

hier lebenden Verwandten besuchen und annehmen, sie könnten aus diesem Anlass bei der MMM kostenlos durchuntersucht oder behandelt werden. Zumeist bleibt ihnen unverständlich, wenn wir solche Anliegen ablehnen müssen. Ein „schönes“ Beispiel ist ein Sudanese, dessen Tochter in Frankfurt lebt. Bei einem Kontrollbesuch bat ich ihn, seinen Medikamentenzettel zu zeigen, den er bei sich hatte. Er suchte alle Manteltaschen durch und zog schließlich triumphierend etwas hervor. Die Verblüffung auf beiden Seiten war groß. In der Hand hielt er ein Bündel 100-Euro-Scheine. Er war entsetzt, wollte aber davon nichts spenden. Ich schrieb auf seine Karteikarte: „Keine kostenfreie Behandlung, Patient hat genug Geld.“



Dr. Heide Illgen  
Allgemeinärztin



### Neue Armut – Zwillinge

Viel Positives und viel Deprimierendes gibt es in der MMM zu erleben! Zu Beginn meiner Tätigkeit hat mich die Begegnung mit einer deutschen Patientin zutiefst erschüttert, einer „gestandenen“ Frau, die beim Aufnehmen der Personalien plötzlich zu weinen anfang. Für mich eine absolut ungewöhnliche Situation. Die ehemals erfolgreiche Gastwirtin verdiente inzwischen nicht mehr genug, um ihre Krankenkasse zu bezahlen. Sie war maßlos beschämt, jetzt quasi als Bittstellerin eine „Armenpraxis“ aufsuchen zu müssen. Für jeden Kranken ein trostloses Schicksal, in der MMM allerdings schon Alltagsroutine. Erfreulich war dagegen das Anliegen einer jungen Nordafrikanerin. Sie hatte sich zwei Jahre zuvor schon einmal mit der Frage der Unterbrechung ihrer Zwillingsschwangerschaft an uns gewandt. Jetzt kam sie mit

Kinderwagen per Bahn, um mich für ihre Hochzeit am gleichen Nachmittag als Trauzeugin zu gewinnen! Sicher wäre das auch telefonisch gegangen. Sie wollte sich aber nochmals persönlich für die zurückliegende Hilfe bedanken, die ihr eine sorgenfreie Entbindung und Erstversorgung ihrer Kinder ermöglicht hatte. So erlebte ich noch am gleichen Tag im Standesamt eine glückliche Braut im bunten maghrebinischen Festtagsgewand, zusammen mit jetzt drei kleinen Kindern und einem Teil der afrikanischen Verwandtschaft! Gut, dass ich sie seinerzeit in den Arm genommen, getröstet und ihr ganz viel Mut zugesprochen hatte!



Anne Kauder  
Empfang



## Wer und was alles kam

Es kamen alljährlich 20 bis 30 unversorgte Schwangere, von denen einige erstmals am Tag der Entbindung einen Frauenarzt sahen. – Es kam eine ausgemergelte Nordafrikanerin mit eigenartigen Knoten an beiden Beinen, zurückzuführen auf eine Lepra, die in Deutschland nur noch bei ca. 5 Patienten jährlich beobachtet wird. – Es kam aus Italien ein obdachloser junger rumänischer Wanderarbeiter mit Magenkrebs, den ein befreundeter Chirurg operieren wollte, was von einem Verwaltungsangestellten abgelehnt wurde. – Es kam ein junger Russlanddeutscher mit katastrophalem Gebiss, der sich auf die nächste Woche freute, weil er dann eine Gefängnisstrafe antreten sollte und sich dort eine reguläre Versorgung erhoffte. – Es kam eine osteuropäische Abiturientin mit quälenden Todesängsten, deren Vater am Vortag vor ihren Augen von einem Geschäftsrivalen erschossen worden war. – Es kam als Patient ein schwerstkranker Arzt, der schon lange seinen Beruf aufgegeben und sich als Künstler durchgeschlagen hatte. Er litt an massiv erhöhtem Blutzucker und Prostatakrebs,

woran er wenig später verstarb. – Es kamen zwei ehemals weltbekannte Sängerinnen mit Herzbeschwerden, die ein Millionenvermögen verjuxt und jetzt kein Geld für Krankenkasse oder ärztliche Behandlung mehr hatten. – Es kam nach Fahrradsturz ein stark humpelnder, schmerzgeplagter Pole mit gebrochenem Bein, den man kurz zuvor wegen Zahlungsunfähigkeit und fehlender Krankenversicherung in einer externen Klinik abgewiesen hatte. – Es kam ein reisekrankenversicherter, hochfieberhafter Japaner, dem seine Versicherungszentrale in Paris telefonisch die MMM empfohlen hatte, weil dort Ausländer kostenlos behandelt würden. – Es kam im Lauf der Jahre zum Kontakt mit 70 Darmstädter Fachärzten, die sich anboten, MMM-Patienten ehrenamtlich mitzubehandeln. – Es kam der Anruf eines fachärztlichen Kollegen, der keine “Sozialschmarotzer“ mehr mitbehandeln wollte. – Es kam wie aus dem Nichts von einer unbekanntenen Mäzenatin eine großartige Spende, die ausreichte, den Praxisbetrieb monatelang zu finanzieren und ein Ultraschallgerät anzuschaffen.



Dr. Wolfgang Kauder  
Internist – Ärztlicher Leiter

## Heimatländer der MMM-Patienten

- |                    |                 |                   |
|--------------------|-----------------|-------------------|
| 1. Ägypten         | 32. Italien     | 63. Polen         |
| 2. Äthiopien       | 33. Japan       | 64. Portugal      |
| 3. Afghanistan     | 34. Jemen       | 65. Rumänien      |
| 4. Albanien        | 35. Jordanien   | 66. Russland      |
| 5. Algerien        | 36. Kamerun     | 67. Saudi-Arabien |
| 6. Angola          | 37. Kanada      | 68. Schweden      |
| 7. Argentinien     | 38. Kasachstan  | 69. Senegal       |
| 8. Bangladesch     | 39. Kenia       | 70. Serbien       |
| 9. Benin           | 40. Kolumbien   | 71. Sierra-Leone  |
| 10. Bosnien        | 41. Kongo       | 72. Simbabwe      |
| 11. Brasilien      | 42. Kosovo      | 73. Slowakei      |
| 12. Bulgarien      | 43. Kroatien    | 74. Slowenien     |
| 13. Chile          | 44. Lettland    | 75. Somalia       |
| 14. China          | 45. Liberia     | 76. Spanien       |
| 15. Deutschland    | 46. Libanon     | 77. Sudan         |
| 16. Dom. Republik  | 47. Litauen     | 78. Syrien        |
| 17. Ecuador        | 48. Mali        | 79. Taiwan        |
| 18. El Salvador    | 49. Marokko     | 80. Thailand      |
| 19. Elfenbeinküste | 50. Mauretanien | 81. Togo          |
| 20. Eritrea        | 51. Mazedonien  | 82. Tschechien    |
| 21. Frankreich     | 52. Mexiko      | 83. Türkei        |
| 22. Gabun          | 53. Moldawien   | 84. Tunesien      |
| 23. Ghana          | 54. Mongolei    | 85. Turkmenistan  |
| 24. Griechenland   | 55. Montenegro  | 86. Ukraine       |
| 25. Großbritannien | 56. Mosambik    | 87. Ungarn        |
| 26. Guinea         | 57. Nigeria     | 88. Uruguay       |
| 27. Honduras       | 58. Österreich  | 89. USA           |
| 28. Indien         | 59. Pakistan    | 90. Usbekistan    |
| 29. Indonesien     | 60. Palästina   | 91. Venezuela     |
| 30. Irak           | 61. Peru        | 92. Vietnam       |
| 31. Iran           | 62. Philippinen | 93. Weißrussland  |

## Bunte Kleider

Kommt ein Mann mittleren Alters in den Untersuchungsraum der MMM. Er spricht kein Deutsch oder Englisch und lässt sich von einer Frau begleiten, die ihm bei der Verständigung helfen kann. Er ist unauffällig europäisch angezogen, sie ist mit langem bunten Rock und textilreich gekleidet. Er ist ruhig und zurückhaltend, sie dynamisch und zugehend. Noch bevor eine Klage des Mannes zur Sprache kommt oder ein medizinisches Problem offenkundig wird, legt sie Wert darauf, eine europäische Stammeszugehörigkeit für sich und den Mann hervorzuheben. Damit verbindet sie den Wunsch auf eine besonders gründliche Untersuchung und Behandlung. Der Arzt macht der Frau den humanitären Auftrag der MMM deutlich. Er erklärt, dass jeder bedürftige Mensch unabhängig von allen Gefühlen einer Gruppenzugehörigkeit, geographischen Herkunft, Religion oder Vermögen von der MMM betreut wird. Der weitere Arzt-Patienten-Kontakt verläuft in bestem Einvernehmen.



Dr. Hans-Jörg Keim  
Internist – Nephrologe

## Hilfsbereitschaft

Die Begegnung in der MMM mit Patienten aus völlig anderen Kulturkreisen ist eine Bereicherung und wertvolle Erfahrung. Immer wieder berührt es, wie diese Menschen anfangs teils skeptisch, teils verängstigt zu uns kommen. Danach ist es wunderbar zu erleben, wie sie später erstaunt und dankbar die Praxis verlassen, vermutlich weil sie sonst kaum solch unkomplizierte Hilfe erfahren. Es macht mir jedes Mal wieder bewusst, wie gut es uns hier doch geht. Der Blick für die

Not anderer wird ganz erheblich geschärft. Wenn man in gesicherten Verhältnissen lebt, vergisst man nur allzu schnell, dass es vielen Menschen mitten unter uns sehr schlecht geht.

Auch ist es sehr schön zu erleben, wie die Mitarbeiter des Marienhospitals unsere Arbeit unterstützen. Dankenswerter Weise übernehmen sie für uns zusätzliche Aufgaben, beispielsweise beim Röntgen und im

## Stationär und ambulant

Ein Marokkaner mittleren Alters sitzt im Vorraum der MMM und wartet auf seine Untersuchung. Ich rufe ihn zum Aufnehmen der Personalien in das Büro. Es stellt sich heraus, dass er vor einer Woche schon einmal hier war. Er klagte damals über uncharakteristische Beschwerden in den Beinen und erhielt zur Linderung eine Venensalbe. Aber es wurde nicht besser, das Bein schwoll an. Die MMM-Ärztin stellte jetzt eine Thrombose fest. Im Marienhospital gibt es ein entsprechendes Ultraschallgerät. Ich begleite den Patienten dorthin

und der Krankenhausarzt rät nach der Untersuchung zur stationären Aufnahme. So konnte durch den engen Kontakt zum Marienhospital und die kollegiale Zusammenarbeit mit den dortigen Ärzten rasch und gut geholfen werden. Zwei Frauen kommen in die Sprechstunde. Wie so oft, so ist auch in diesem Fall eine die Dolmetscherin und die andere die Patientin. Ich fragte nach den Beschwerden: „Bauchschmerzen“ kam sofort zurück. Diese beiden Frauen kamen aus Eritrea und erwarteten hier ärztliche Hilfe. Die dienst-

Labor. Sie leisten somit einen wertvollen Beitrag zur Effektivität und zum Erhalt unserer Praxis. Ich bin sehr froh, in diesem Projekt mitarbeiten zu können, in dem alle den gleichen Leitgedanken der selbstlosen Hilfe für Bedürftige haben.



Toni Meinhard  
Empfang

habende Ärztin erhob die Vorgeschichte, untersuchte körperlich und machte Ultraschall. Es wurden eher harmlose Gallen- und Darmprobleme festgestellt. Der Patientin wurden einige leichte Medikamente mitgegeben. Sichtlich froh und erleichtert, dass nichts Ernstes vorlag, verließen die beiden die Praxis.



Angelika Pranz  
Empfang

## Globalisierung.

Die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ hat Papst Franziskus angesichts des Flüchtlingselends auf Lampedusa beklagt. Damit meint er wohl, dass wir uns an das Leiden der anderen gewöhnt haben. Diese Gleichgültigkeit gibt es. Ist nicht der Mensch naturgemäß zuerst auf seinen Vorteil bedacht? Der Hirnforscher Gerald Hüter widerspricht. Er hat anhand von Reaktionen im Gehirn gezeigt, dass Menschen zuallererst soziale Wesen sind und die große Fähigkeit des Mitfühlens haben. Und er hat nachge-

wiesen, dass es ein besonderes Glücksgefühl auslöst, wenn es dabei zu persönlichen Begegnungen kommt. Deshalb gibt es auch die andere Seite: „Die Globalisierung der Menschlichkeit.“ Die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählt klar vom Handeln und will nicht nur als Gefühl verstanden werden. Nächstenliebe unter uns Menschen alleine wird es nicht richten. Wir brauchen eine Politik, die globale Menschlichkeit möglich macht, die gerechtere Strukturen für die

Wirtschaft schafft, für den globalen Schutz der Umwelt sorgt und Regeln setzt, die den Fernsten auch dann willkommen heißen, wenn sie in andere Länder fliehen. Der Weg dahin ist weit. Das Team der Malteser Migranten Medizin zeigt, dass globale Menschlichkeit keine Utopie sein muss.



Irene Runkel  
Empfang

## Hoffnungslosigkeit

Während der MMM-Sprechstunde kündigt ein Wohnheim telefonisch einen Rumänen an. Der 58-Jährige wurde verzweifelt und angetrunken auf der Straße angetroffen und sein Zustand erschien besorgniserregend. Wenig später erscheint der Patient mit Gipsschiene am rechten Unterarm. Er riecht zwar nach Alkohol, ist aber fähig, seine Situation differenziert und in gut verständlichem Deutsch zu schildern. Er halte sich für nicht alkoholkrank, aber seine aktuelle Situation sei so hoffnungslos und unerträglich, dass er sich mit Wein und

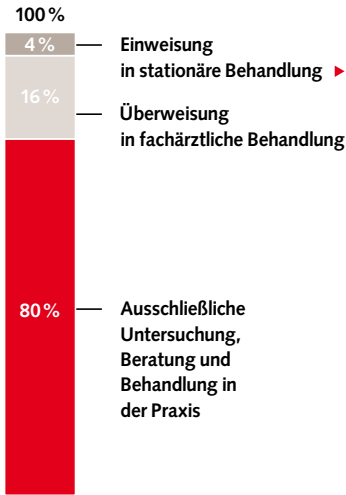
Bier betrinken musste. Er berichtet, dass er geschieden ist, keine Wohnung hat und zusätzlich aufgrund seiner Armverletzung vorerst nicht arbeiten kann. Vor der für die nächste Woche geplanten Arm-Operation hat er panische Angst. Verletzt hat er sich bei einem Unfall auf der Baustelle, wo er über eine Zeitarbeitsfirma beschäftigt war. Trotz starker Schmerzen musste er auf Druck seines Chefs 10 Tage lang weiterarbeiten. Er ist nicht krankenversichert, die Behandlung seiner Armverletzung kann aber (zum Glück!) als Arbeitsunfall über

die Berufsgenossenschaft geregelt werden. Bei dem Patienten besteht zweifelsfrei eine erhebliche reaktive Depression. Aber er ist weder alkoholbedingt noch anderweitig übermäßig gefährdet. Nach einem stützenden Gespräch händige ich ihm ein Antidepressivum aus und kann ihn in sein Wohnheim entlassen.

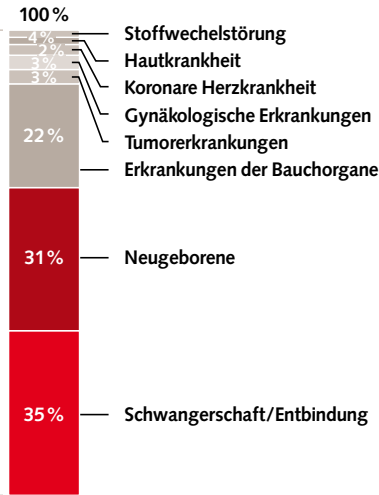


Dr. Bärbel Söllner  
Allgemeinärztin

## Überweisungstätigkeit



## Stationäre Einweisungsdiagnosen



Alle MMM-Patienten wurden zunächst in der Praxis untersucht und behandelt. Erst danach wurde entschieden, ob fachärztliche Mitbehandlung oder Einweisung in stationäre Behandlung erforderlich ist. Circa 30 Prozent aller Überweisungen erfolgten in gynäkologische Praxen und zu laborärztlichen Untersuchungen. Je 10 Prozent zu einem Zahn- bzw. Augenarzt. Insgesamt arbeiten 67 niedergelassene Fachärzte ehrenamtlich mit der Malteser Migranten Medizin zusammen.

Das Gros der stationären Einweisungen erfolgte in das Marienhospital. Zu zwei Dritteln handelte es sich um Schwangere und deren Neugeborene. Wenige weitere Patienten wurden an externe Kliniken verwiesen, dortiger Verlauf in den meisten Fällen unbekannt.

## Denn die Freude, die wir geben

Als ich 2007 der Einrichtung beitrug, war ich mir sehr sicher, auf ein Netzwerk der Freundschaft und Hilfsbereitschaft zu treffen. Und genau so ist es. Denn die gerade anlaufenden Berichte in Zeitung, Rundfunk hatten die MMM am Marienhospital in Darmstadt schnell zu einem festen Begriff für Hilfsbereitschaft und Humanität werden lassen. Schon bald zollte man diesem Projekt in unserer Stadt und darüber hinaus hohe Anerkennung und Wertschätzung. So kann ich ohne große Mühe dazu beitragen, zwischen Spendern, MMM-Team und Patienten Brücken zu bauen und einen unkomplizierten Austausch von Geben und Nehmen zu realisieren. Dabei treffe ich stets auf positiv gestimmte Menschen, die mir freundlich entgegenkommen und ihr Herz für die Arbeit der MMM und deren Patienten öffnen. Insgesamt also auch für mich eine gewinnbringende Tätigkeit mit ständig neuen positiven Kontakten!



Aloisia Spitaler  
Fundraising



Freundeskreis-Mitglied Helmut Markwort (rechts) im Gespräch mit Dr. Kauder

### Andere Länder, andere Sitten

Ich möchte von etwas berichten, was mir in meiner bisherigen Tätigkeit als Arzt noch nie so aufgefallen war. Der Sachverhalt: Eine Patientin aus einem anderen Kultur- und Versorgungsbereich – z. B. aus Schwarzafrika – kommt in der MMM zu einem männlichen Arzt. Oft hat der es schon wegen der Sprachbarriere und ganzheitlich beschriebener Symptomatik schwer, eine brauchbare Krankengeschichte zu erheben. Deutet dann ein Problem im weitesten Sinne auf Herz- oder Lungenbeschwerden, kann die notwendige körperliche oder medizintechnische Untersuchung rasch zur Herausforderung werden.

Die Bitte an die Patientin, den Oberkörper zum Abhören von Herz und Lunge freizumachen, wird mit dem Öffnen der

ersten beiden oberen Knöpfe des äußersten Kleidungsstückes befolgt. Ist eine deutschsprachige Begleitperson anwesend, kann die die Öffnung der nächsten beiden Knöpfe veranlassen und so weiter. Häufig müssen viele Bitten und Erklärungen folgen, bis es schließlich möglich ist, Herz und Lunge abzuhören. Kaum in einer anderen Situation wird so schnell deutlich, wie sehr sich einfache kulturelle Gewohnheiten unterscheiden können und wie viel Einfühlungsvermögen vonnöten ist, vertrauensvoll darauf einzugehen.



Hans E. E. Steinmetz  
Nervenarzt

### Innen- und Außendienst

In der Malteser Migranten Medizin habe ich nochmals die Erfahrung gemacht, wie viele Mitmenschen unter uns im 21. Jahrhundert keinen Zugang zur regulären medizinischen Betreuung haben.

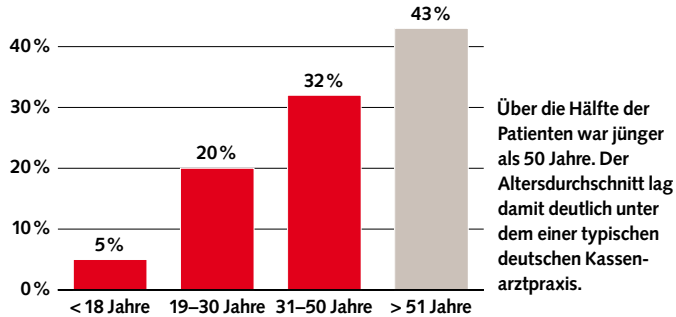
Insbesondere erstaunt mich, dass neben ausländischen Mitbürgern auch viele Deutsche bis ins hohe Alter ohne jeglichen Versicherungsschutz sind.

Im Großen und Ganzen bin ich sehr froh und glücklich, dass ich bei einem Projekt wie der MMM für die Betroffenen Hilfe leisten kann. Ich werde mir weiterhin viel Mühe geben und um jegliche Hilfe werben. So ist es mir beispielsweise schon gelungen, den Kontakt zu einer Apotheke herzustellen, die der Malteser Migranten Medizin Medikamentenhilfe überlässt. Dies hat mich sehr ermutigt.

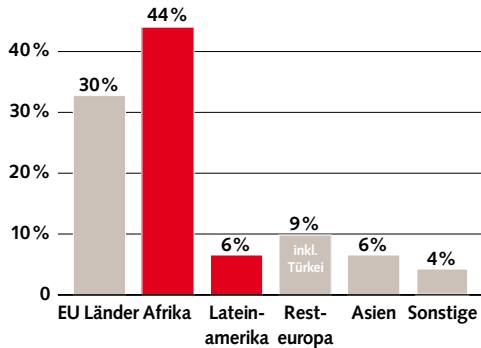


Filiz Yilmaz  
Praxis-Management

## Patientenalter



## Herkunft der nicht deutschen Patienten nach Regionen



## Amerika

Der besondere MMM-Fall des Jahres 2012 war für uns der Kontakt mit einer afroasiatischen Familie aus den USA. Die Ehefrau stellte den apathischen Ehemann vor, im Schlepptau ein hyperaktives Kind. Ein weitere Tochter besuche ein Gymnasium in Frankfurt.

Der Mann war infolge verschiedener Auslandseinsätze schwerstens traumatisiert und zu keiner Kommunikation fähig. Auf dem Schreibtisch lagen augenblicklich zahlreiche Antipsychotika mit der Bitte um Verordnung. Auf die Frage nach der Krankenversicherung schilderte uns die Frau, für die Medikamentenversorgung komme eine Versicherung auf, alle übrigen gesundheitlichen Probleme seien nicht abgedeckt. Sie war mit der gesamten Familie nach Deutschland gekommen, weil sie sich hier mehr Unterstützung erhoffte. Im Übrigen sei sie selbst trotz abgeschlossener Berufsausbildung auch nicht krankenversichert. Wir konnten einen Fachpsychiater zwecks Medikamentenverordnung vermitteln. Eine sicherlich dringend erforderliche stationäre Behandlung blieb zunächst wegen der Kostenfrage ungelöst.



Karl-Ludwig Zimmer  
Allgemeinarzt



Andrea Zimmer  
Empfang

# Auszeichnungen der MMM-Darmstadt

## **Aktion „Heiner mit Herz“ (2007):**

In einer gemeinsamen Initiative haben die Darmstädter Privatbrauerei und das „Darmstädter Echo“ Menschen ausgezeichnet, die sich besonders für ihre Stadt und ihre Mitbürger engagieren.

## **Darmstädter Impuls (2009):**

Die HSE-Stiftung zeichnete die Malteser Migranten Medizin Darmstadt für großes Engagement um den Erhalt von Wert und Würde des Menschen aus.

## **Gesicht zeigen (2008):**

Die Malteser Migranten Medizin Darmstadt war der erste Gewinner des lokalen Wettbewerbs „Gesicht zeigen“. Eine Jury aus Vertretern verschiedener städtischer Organisatoren hatte unter den eingereichten Vorschlägen die Sieger ausgewählt.

## **hr online „Beliebtestes hessisches Ehrenamt“ (2009):**

Die Online-Nutzer des Hessischen Rundfunks haben die Malteser Migranten Medizin Darmstadt zum beliebtesten hessischen Ehrenamt gewählt. Das Voting war Teil der ARD-Themenwoche „Ist doch Ehrensache“.

## **Ludwig-Metzger-Preis (2008):**

Die Malteser Migranten Medizin Darmstadt ist mit einem der drei Hauptpreise des Ludwig-Metzger-Preis ausgezeichnet worden. Daneben gab es Auszeichnungen für 15 weitere Vereine und soziale Einrichtungen.

## **Freiherr-vom-Stein-Preis (2010):**

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. hat die bundesweit agierende Malteser Migranten Medizin in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung MITARBEIT den Freiherr-vom-Stein-Preis für das herausragende und mutige Engagement in mittlerweile 11 Großstädten Deutschlands ausgezeichnet.



# Malteser Migranten Medizin am Marienhospital Darmstadt

## Botschafter für Demokratie und Toleranz 2013



Preisverleihung 2013 an die MMM Darmstadt im delphi-Palast Berlin



Auszeichnungen der MMM-Darmstadt 2007 – 2013  
 Heiner mit Herz, Gesicht zeigen,  
 Ludwig Metzger Preis,  
 Ludwig Bergsträßer Preis,  
 Freiherr v. Stein Preis



### Merck-Rest-Cent-Aktion (2010 und 2013):

Die Malteser Migranten Medizin Darmstadt ist Preisträger der Merck-Rest-Cent-Aktion, bei der Merck-Mitarbeiter auf die Cent-Beträge ihrer Gehaltsabrechnungen verzichten haben. Das so gesammelte Geld kommt neben der Malteser Migranten Medizin Darmstadt verschiedenen guten Zwecken in Darmstadt und Umgebung zugute.

### Botschafter für Demokratie und Toleranz (2013):

Dieser von den Bundesministerien des Inneren und der Justiz verliehene Preis ist eine der bedeutendsten bundesweiten Anerkennungen für zivilgesellschaftliches Engagement. Damit wurde der Einsatz der MMM-Darmstadt gegen soziale Ausgrenzung und für interkulturelles Zusammenleben in unserer Gesellschaft ausgezeichnet.



Einen Videobeitrag über die Arbeit der Malteser Migranten Medizin Darmstadt finden Sie im Internet unter

📺 <http://www.youtube.com/watch?v=TKN-ezbvi-A>



DARMSTADT



**Malteser**

Malteser Migranten Medizin  
am Marienhospital Darmstadt

### Kontakt

Malteser Migranten Medizin  
am Marienhospital  
Martinspfad 72  
64285 Darmstadt

Telefon 06151 406-116  
Telefax 06151 406-194  
E-Mail: [mmm-darmstadt@web.de](mailto:mmm-darmstadt@web.de)

### Sprechstunde

Jeden Mittwoch 14.30 bis 18.00 Uhr

### Ärztlicher Leiter

Dr. med. Wolfgang Kauder  
Facharzt für Innere Medizin

### Homepage

<http://darmstadt.malteser-migranten-medizin.de>

### Spendenkonto zur Unterstützung:

Pax-Bank eG Köln,  
IBAN: DE19 3706 0193 4001 1550 11  
BIC: GENODED1PAX  
Kennwort MMM-Darmstadt

### V.i.S.d.P.

Markus Schips, Diözesangeschäftsführer  
Telefon: 06131 2858-0,  
E-Mail: [mainz@malteser.org](mailto:mainz@malteser.org)